



Violette Lecoq, o.T., 1945



Nina Jirsáková, o.T., vor 1945

Ausleihbedingungen:

Die Ausleihe der Ausstellung ist kostenlos. Die 25 Roll-up's sind leicht transportierbar und aufzubauen.

Kontakt:

AKF e.V.
Sigmaringer Str. 1
10713 Berlin
Tel.: 030 863 93 316
Fax.: 030 863 93 473
E-Mail: buero@akf-info.de

Projektleitung: Karin Bergdoll (2. Vorsitzende des AKF e.V.)
Beratung: Dr. Insa Eschebach (Leiterin der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück)
Kuratorinnen: Dr. Ramona Saavedra Santis und Dr. Christl Wickert
Realisiert von: amadea.berlin

Ein Begleitband zur Ausstellung erscheint im Sommer 2016 im Metropol Verlag, Berlin.

Projekträger:

Der Arbeitskreis Frauengesundheit in Medizin, Psychotherapie und Gesellschaft e.V. (AKF) ist der größte unabhängige Zusammenschluss von Frauengesundheitsorganisationen und Expertinnen der Frauengesundheit in Deutschland. Er vertritt die Interessen von Frauen als Patientinnen, als Expertinnen und als Bürgerinnen. Der AKF ist gemeinnützig und besteht seit 1993.

Titelfoto: Baracken des Reviers nach der Befreiung, Sommer 1945



„... unmöglich, diesen Schrecken aufzuhalten“

Die medizinische Versorgung durch Häftlinge im Frauen-KZ Ravensbrück

Gefördert ist das Projekt durch:



In Kooperation mit

Stiftung **Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück**
Brandenburgische Gedenkstätten



Stiftung der Nationen
12088 Ravensbrück
Telefon: 030 910 200-0
Telefax: 030 910 408-29

„Ein saurer und erstickender Geruch umgibt einen bereits am Eingang. Dort, in drei Etagen, 150 Frauen, zu zweit in einem Bett, leidend und stöhnend. Wir sind 3 Krankenschwestern für 150 Patientinnen. Alle leiden unter Erschöpfung, Ödemen, Ruhr. Horror ... All diese Wunden eitern, Papierbandagen halten nicht, Eiter fließt überall.“

Cécile Goldet, französische Häftlingspflegerin, 1945

„Die Arbeit im Revier war zwar eine körperliche Entlastung, aber eine ungeheure seelische Belastung. Manchmal dachte ich, ich ertrag das nicht mehr. Ich bring mich um.“

Antonia Bruha, österreichische Schreiberin und Dolmetscherin im Krankenrevier, 1995

„Im Revier hat meine Mutter beim Vertauschen von Namen und Nummern geholfen. Ich war auch daran beteiligt. Wir tragen das wie eine notwendige Schuld. Denn wir haben sterbende Menschen weggeschickt und gesunden Menschen ihre Nummer gegeben, damit diese überleben konnten.“

Annette Eekman, belgische Revierarbeiterin, 1994



SS-Foto, 1941

Die SS verschleppte 120.000 Frauen aus 30 Ländern nach Ravensbrück, 80 km nördlich von Berlin. Hier war 1939 – 1945 das grösste Frauenkonzentrationslager auf deutschem Gebiet.

Im Mittelpunkt der Wanderausstellung über das Krankenrevier im KZ Ravensbrück steht die Arbeit des medizinischen Häftlingspersonals im Frauenlager.

Die SS hatte Häftlinge aus unterschiedlichen Ländern Ost- und Westeuropas als Ärztinnen und Pflegerinnen eingesetzt. Ihre Position als Funktionshäftlinge verlangte eine dauernde Gratwanderung zwischen den Befehlen der SS, ihren eigenen Überlebensinteressen und den Bedürfnissen der Kranken.

Was konnten sie tun? Was taten sie?

Die meisten von ihnen versuchten, ohne ausreichende Medikamente und Verbandsmaterialien, kranken und verletzten Mithäftlingen zu helfen. Ihre Patientinnen beurteilten ihre Arbeit jedoch, wie die Berichte von Überlebenden dokumentieren, sehr unterschiedlich. Neben der Anerkennung ihres Einsatzes für die Mithäftlinge wurden sie u. a. auch für die Nichtbehandlung von Kranken, Selektionen und Tötungen mitverantwortlich gemacht.

Anhand von Fotos, Dokumenten, Zeichnungen und Schriftzeugnissen ehemaliger Revierarbeiterinnen und ihrer Patientinnen, beleuchtet die Ausstellung Facetten des Lageralltags, in dem das Krank-werden oder Krank-sein, oftmals den ersten Schritt zum Sterben oder Vernichtung bedeutete.



34. — Le morgue ?... Non, l'hôpital...

Violette Lecoq, Das Leichenschauhaus? ... Nein, das Krankenhaus..., um 1947

Die Ausstellung behandelt folgende Themen:

- Frauen-KZ Ravensbrück
- KZ-Abteilung Lagerarzt
- Krankenrevier
- Einsatz von Häftlingen als Ärztinnen und Pflegerinnen
- Aufnahme
- Warten
- Hygiene
- Krankheiten im Lager
- Arbeitsunfälle
- Medizinische Verbrechen
- Geburtenabteilung
- Pathologie
- Zeichnungen als Dank
- Britische Prozesse in Hamburg
- Ravensbrück-Prozess in der Sowjetunion

Es werden Häftlinge vorgestellt, die im Krankenrevier gearbeitet haben: Doris Maase, Henryka Prus-Stanecka, Zdeňa (Zdeňka) Nedvědová-Nejedlá, Sunneva Sandø Pedersen, Cécile Goldet, Vera Udowenko-Bobkova, Majda Mačkovšek, Adélaïde Hautval, Anne Spoerry, Mara Beltschewa-Göbelsmann, František Šil, Conrad Finkelmeier